

Nikolaus Ludwig Zinzendorf von

Eine Predigt Vom Geheimniß der Religion : Uber die Worte Es geschah/ daß er mit dem Tode rang/ und betete hefftiger. Es war aber sein Schweiß wie Bluts-Tropffen die fielen auf die Erde. Luc. XXII, 44. ; Aus erheblichen Ursachen dem Druck überlassen

Flensburg: Altona: Korte, 1740

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn83482762X>

Druck Freier  Zugang





F. l. - 3409¹⁻⁵.

Eine
Predigt
Vom
Geheimniß
der Religion,

Über die Worte

Es geschah / daß er mit dem Tode
rang / und betete hefftiger. Es
war aber sein Schweiß wie
Bluts-Tropffen die fielen auf die
Erde. Luc. XXII, 44.

Aus erheblichen Ursachen dem Druck
überlassen.

Ben die Gebrüder Korte Buchhändler in
Flensburg und Altona.

1740.

F. l. 24091-5

1715
Königliche

Post

Postamt
Königliche

Postamt

Postamt

Postamt
Königliche
Postamt
Königliche
Postamt
Königliche
Postamt
Königliche

Postamt
Königliche

Postamt
Königliche

Postamt
Königliche



*
* *
*

Ich habe die nach-
stehende Rede durch-
gelesen. Nur eins
will ich dabey erinnern.

Die Krafft, die das Blut
Jesu beweiset, hat keine Ver-
wandschafft mit der Art des
Vortrages. Das Blut regt
A 2 sich

sich mächtiglich, und fahet
unter den Seelen, wenn da-
von geredt oder geschrieben
wird, und die Menschen, die
es hören oder lesen, bey sich
selbst sind. Wenn aber nie-
mand etwas frappirendes in
den Worten findet, die hier
geschrieben sind, so wird michs
nicht wundern. Es ist keine
Bibel: Denn da haben die
Leser, was die Zuhörer hat-
ten, und das distinguirt die
heil. Schrift von allem, was
Schrift und Buch heist. Wer
diese Rede gehöret hat, wird
sie

sie auf dem Pappier kaum
kennen; und sie ist doch ganz
wohl nachgeschrieben. Aber
was man mit Beweglichkeit
lesen soll, muß aus dem Her-
zen geschrieben seyn; und
was man mit Bewegung an-
hören soll, muß aus dem
Herzen heraus geredet wer-
den.

Ich zweiffle an der Mit-
Arbeit des heiligen Geistes
auch bey Dem Lesen nicht:
Aber ich würde nach meinem
Sinn keine Predigt drucken
lassen, wie ich sie gehalten
son.

sondern nur summarisch. Ich
muß in diesen Druck einwil-
ligen, weil ich höre, daß schon
geschriebene Exemplaria
unter den Leuten
sind.



Ein.



Eingang.

Der Schweiß von seinem Angesicht laß euch nicht kommen ins Gericht. Sein gankes Leiden / Creuß und Pein / das führ euch zu der Gnade ein.

Der Glaube ist nicht jedermans Ding. Das sagt der Apostel Paulus zu den Ehesalonichern. Und das ist eine Wahrheit / die unumstößlich ist. Es ist eine grosse Gnade / gläuben ; gläuben können. Sie geht so weit / daß Johannes

Johannes sagt: Ein jeglicher Geist / der da bekennet / daß JEsus ist ins Fleisch kommen / der ist von Gott.

Nach unserer heutigen Art / und nach unserm Begriff vom Glauben / wäre das sehr leicht und obenhin geredet.

Denn wie viel Menschen sind doch? die da sagen: sie glauben / und in wie vieler tausenden Munde ist der Glaube!

Johannes aber hat sich sehr wohl ausgedruckt. Erstlich; daß er nicht saget: ein jeglicher Mund / sondern: ein jeglicher Geist / das ist / ein jegliches Hertz; welche Worte in der Schrift oft einerley Sinn haben.

Zum andern heißt es nicht: Der da spricht / sondern: der da bekennet.

Bekennen aber heißt: etwas / das man gewiß weiß / bezeugen / daß es wahr ist / und daß mans nicht leugnen kan.

Da sagt nun Johannes: Das genugsame Haupt-Kennzeichen / daran man wissen kan / ob ein Geist von Gott sey / ist das: Wenn er bekennet / daß JEsus Christus ist ins Fleisch gekommen. Wenn es ihm so ausgemacht ist / daß ers gestehen muß: wie David: Ich glaube / darum sag ichs. So geht mirs / meine geliebte Freunde.

Darum sag ichs / weil ichs gläube.

Darum nehmen wir die Gelegenheit mit Freuden an / und es ist uns eine Gnade / wenn wir davon reden dürfen.

Das

Das ist das Geheimniß aller unserer Arbeit/
warum man bey Spott und Hohn prediget / und
nicht müde wird: Daß man gläuber / daß **Jesus**
ins Fleisch kommen ist; daß man sich schämet / daß
es **Gott** gefallen hat / seinen Sohn zu senden in
unsere schändliche / elende/verfluchte Natur / (denn
das war sie / ehe er sie gesegnet) und daß es so
wenigen zu Herzen gehet.

Es ist gewiß ein grosses Elend / daß wir nicht in
unserm ganzem Leben die beste Zeit drauf wenden:
Das gläuben zu lernen / daß der Sohn **Gottes**
ins Fleisch gekommen ist.

Wers aber gläubt / dem bricht das Herz drüber.
Der wünschet / daß er allen Seelen mit seinem
Zeugniß / oder mit seinem Exempel / oder mit bey-
den zugleich / davon einen Eindruck geben / und
es aller Welt kund machen könnte.

Darum sagt der Apostel zu den Hebräern: Es
ist eine Wolcke Zeugen / eine ganze Menge/ darun-
ter auch welche sind/ die diese grosse Sache mit ihrem
Blut bestätigt haben.

Um dieser Ursach willen sind wir auch jezo hier
beysammen / die alte/ und so vielmal erzählte Ge-
schichte: Daß **Jesus** ins Fleisch gekommen ist/ und
gelitten hat / der Gerechte für die Ungerech-
ten / zu wiederholen.

Wie wünschte ich von Herzen: daß ein jeg-
licher / der hier ist / die eigentliche Ursach erreichen
möge / warum wir hier beysammen sind / und war-
um geredt wird: vom Tode **Jesus**.

Der Heiland gebe / daß alle die es hören / in die
Fassung gesetzt werden.

A r

Za/

Ja / daß manchen das Hertz so aufgeschlossen werde / daß es nie wieder zu gehe.

Daß sie verstehen lernen / was geredt wird. Wenn sie hören vom Lamm / das geschlachtet ist / von dem Bräutigam / der seine Braut erst geschaffen / und hernach wieder gekaufft hat / da sie verlohren war.

Wir wollen ihn darum anrufen / in dem Gebet / das er selbst gelehrt hat / damit er / nach seinen eigenen heiligen Ausdrucken / an den Seelen thue / die hier zugegen sind.

Das Gebet des Herrn ꝛc.

Mede.

DEr gewöhnliche Vortrag des Evangelii an diesem Ort ist stehen geblieben in der Historie der Leiden des Heilandes im Garten. Es folgt Luc. XXII, 44.

Und es kam, daß er mit dem Tode rang, und betete hefftiger. Es war aber sein Schweiß wie Bluts-Tropffen, die fielen auf die Erde.

Mein Innig-geliebter Heiland! „Was soll
 „man sagen / zu dieser erstaunlichen Sache! Wenn
 „wir da wären / wo die Schaaren vor deinem
 „Throne liegen / und anbeten / da alle Mächten /
 „und Herrschaffen / und Obrigkeiten dieser und
 „der zukünftigen Welt werden zu deinen Füßen
 lie-

liegen / da die arme Creatur sehen wird / in wen
 jene gestochen haben / da alle Geschlechter der Er-
 den in Zittern und Zagen seyn werden: so würde
 das Zeugnis von deinem Tode einen wichtigern
 Eindruck haben. Alle die erkauffte und erlöste
 Seelen würden sich freuen / daß sie in dieser Zeit
 geglaubt haben: Die Ungläubigen aber würden
 erschrecken vor der Wahrheit der Sache / die sie
 weiland nicht gläubten. Du wollest deinem
 Wort / und deinem Zeugniß vom Creuz / auch
 in dieser Stunde Gnade geben. Du wollest den
 Seelen / denen es ein Ernst ist: zu hören / kei-
 ne Verhinderung machen lassen / dein Evange-
 lium zu vernehmen. Du wollest dem Satan
 steuren / der nicht nur das Wort von den Her-
 zen wegzunehmen suchet / daß die Menschen nicht
 glauben und selig werden: sondern lieber wolte;
 sie köntens nicht hören. Mein lieber Heiland!
 siehe auf dieses Volck / und die Seelen / die hier
 versamlet sind / die alle den Rahmen haben /
 als gläubten sie an dich / und wären deswegen
 nach deinem Rahmen genennet / und darum dein
 Volck / weil du ihnen gesagt und bezeugt bist.
 Laß sie in diesem Augenblick etwas erfahren an
 ihren Herzen / was du deinen andern Seelen zu
 erfahren gegeben hast / und was die Seelen Au-
 genblicklich dahinreißt / und zu ganz andern
 Menschen macht: Das Wort von deinem
 Blut. Laß auch nichts in dem Vortrag seyn /
 das den Seelen hinderlich / oder unverständlich
 wäre zu dieser grossen Absicht; sondern sey mit
 mir/

„mir / und laß mein Herz denken und fühlen
 „was ich rede: Um dein selbst willen.

„Also hat GOTT die Welt geliebt / daß Er
 seinen einiggebohrnen Sohn hergab / auf
 daß alle / die an Ihn gläuben / nicht verlo-
 ren werden / sondern das ewige Leben haben.

Das ist ein grosses Wort / Joh. III. und sagt
 sehr viel. Es ist aber auch eben ein Wort/woraus
 alles das kommt / was wir / leider! hier auf der
 ganzen Welt sehen: weil sie nicht gläuben.

Es ist einigen Menschen die Sache / daß GOTT
 seinen Sohn hergegeben hat / ein zu grosses Ge-
 heimniß / und wiederu andern Menschen ein ver-
 ächtlich Geheimniß.

So sagt der Apostel: es ist dem einem ein Ver-
 gerniß / und dem andern eine Thorheit.

Es stößt den einen alle ihre Sachen übere Hau-
 fen / die sich eingebildet / es würde eine Errettung
 von ihren leiblichen Feinden seyn / und nun sehen/
 daß sie sollen von der Sünde errettet werden.
 Das ist ihnen ärgerlich.

Andern istts eine Thorheit / die keinen Begriff
 haben von der Noth der Seelen. Die keinen
 Verstand gekriegt (1 Joh. 5.) wie weit es die Lie-
 be GOTTES zu seinem Geschöpff bringen kan.

Und in den zwey Umständen befindet sich die
 ganze Welt / alle Menschen in der Christenheit/
 und alle die Menschen in unsrer Religion / die
 nicht selig werden.

Ich will also nach der Gnade / die mir der HERR
 geben wird / etwas weniges reden:

Bom

Vom Geheimniß des Bluts. (*)

- 1.) Wie es damit beschaffen / wenn es den Leuten eine Thorheit ist :
- 2.) Wie es damit ist / wenn es den Leuten ein Aergerniß / und
- 3.) Wie es ist / wenn es den Leuten eine Braut Gottes wird.

Der Heiland erfülle / was vorhin gesungen worden ist / an Herzen / Mund / und Ohren.

Ich habe gesagt / ich will von dem Geheimniß des Bluts Christi reden.

Dazu giebt mir der Text Anlaß / da es heist : Sein Schweiß war wie Bluts Tropffen / weil er mit dem Tode rang / weil er in der größten Angst seines Herzens war / wie der Apostel sagt : Er hat Gebet und Flehen mit starcken Geschrey und Thränen geopffert zu dem / der ihm vom Tode konte ausheiffen. Ebr. 5/7. (**)

Das Blut ist allezeit ein Geheimniß gewesen / so lange die Kirche stehet.

Der Apostel sagt in der Epistel an die Hebräer : Es wird alles mit Blut gereinigt / auch so gar

(*) *ὁμολογούμενος μύστα τῆς εὐσεβείας μυστήριον,*
das unstreitig grosse Geheimniß der Religion. (Ein Geheimniß nach allgemeinem Geständniß.)

(**) Die Zeit hat es nicht gelitten, die Historie noch einmahl zu erzehlen und einen Eingang in die Sache zu machen / davon die Rede ist.

gar das Buch / und alles Kirchen- & Geräthe.

Ein sonderlich Exempel aber von dem Blut-Geheimniß hat man zu der Zeit gesehen / da das Volk solte errettet werden von dem Bürger / der die Erstgeburthen der Egypter schlug 2 Mos. 12.

Da befahl Gott / man solte das Blut-Zeichen an die Thür machen.

Das war die eigentliche Vorbedeutung des Wunder-Opfers / der grossen Versöhnung vor das ganze Geschlecht der Menschen; der Errettung von der Obrigkeit der Finsterniß / die allen Seelen wiederfahren solte / derselben Beschützung der Menschen / und Verwahrung der Seelen / daß sie der Bürger nicht rühren kan / davon es in einem alten Liede heist: **Verbirg meine Seel aus Gnaden in deine offne Seit.**

Ich habe I. gesagt / daß dieß Geheimniß einer Art von Menschen eine Thorheit sey.

Wir haben uns nicht zu bekümmern / wie es aussieht in Asien / und andern Ländern: sondern nur / wie es bey uns steht.

Es ist gewiß, und es ist eine solche Wahrheit / der viele unter uns nicht widersprechen würden / wenn sie diesen Tag noch vor den Richter-Stuhl Christi gestellt werden solten: daß sie das Geheimniß / dar- auf andre Seelen alles setzen / vor ein blosses Hinstörzen halten.

Es sind Seelen unter uns / denen die Sache / daß der Sohn Gottes gestorben ist (für unsre Sünde /) eine pure Thorheit ist.

Ich

Ich glaube nicht / daß ich euch zuviel Schuld gebe. Es ist ein Lob vor euch / daß ich so sage.

Denn wer den Wandel der Menschen bedencket / wie sie es so in der Welt halten / der muß denken / (wenn er das beste von ihnen dencken will) daß sie nicht gläuben.

Denn wenn man ihnen Schuld gäbe / sie glaubten es / und erkannten es vor wahr / und machten es doch wie sie es machen / und lebten in solcher Untreue / Ungehorsam / und Undanck gegen den Sohn Gottes / in einer mehr als heidnisch ausgelassenen Wildheit: so würde man den Leuten Lort thun: denn man würde sie damit vor die größten Bösewichter ausgeben.

Darum erfordert die Christliche Liebe / daß man glaubt / die Lehre Christi sey ihnen niemals ans Herz gekommen / sie haben in ihrer Seele nie etwas lebendiges erfahren / und vielleicht wenn sie es einmahl hörten / (daß es ihnen durchs Herz ginge) so würden sie auch sprechen / wie dort bey der Predigt Petri: Was sollen wir anfangen?

Sie würden in die äußerste Schaam und Beugung vor ihrem Erlöser kommen.

Aber/wenn man den grossen Hauffen derer sieht / die von der Sache kein Werck machen / weil man von den irdischen Dingen das Hauptwerck macht / und die künfftigen Gott überläßt: weil man heutiges Tages sonderlich in der Evangelischen Kirche die treue Nachfolge des Lammes zur Schmach und zur Keckerey macht unter Geist: und Weltlichen / und es bey nahe gnug ist / einen nicht vor rechts gläubig zu halten / wenn es nur aussiehet / als
ob

ob er das Lamm zu lieb hätte oder zu viel Wercks aus dem Heiland machte: So ist's kein Wunder / daß man aus dem Creuz Christi so wenig macht.

Es ist zu weitläufftig anzuführen / was uns die Vernunft in den Weg wirfft.

Denn man muß das zugeben / daß: Jesum am Creuz sein Leben für uns lassen sehen / keine Sache vor den menschlichen Verstand ist.

Davon kan keine natürliche Weisheit Grund und Begriff geben. 1 Cor. 1.

Sie bringe nur in ein tieffer Gewirre. Es ist Gnade / und muß einem ins Hertz gegeben werden.

Weil ich denn nicht nöthig habe zu beweisen; daß das Creuz und Verdienst Jesu bey vielen verächtlich ist / indem ich mich auf das Zeugniß etlicher Gewissen in dieser Versammlung verlaßfen kan: So gehe ich zu dem andern Stück.

II. Einigen ist das Blut und Creuz Jesu eine Aergernis.

Das sind die Menschen / die religieuser, andächtiger und frömmter seyn wollen / als in der Welt Brauch ist.

Und die sind noch grössere Feinde des Creuzes und Todes Jesu / als die erste Gattung.

Die erstern nehmens nicht in Überlegung / und gehen so im verkehrten Sinn dahin.

Der Heiland hat auch mit solchen Menschen nicht angebunden / sondern sie gehen lassen.

Aber die andre Gattung ist des Heilands beständige Materie gewesen.

Mit

Mit denen hat er viel Streit gehabt.

Das Creutz Jesu ist eine Vergernis allen frommen Menschen in der Welt.

Allen Menschen / die da dencken / es sey ein frommes Leben im Stande / ein seliges Ende zu geben / und auf dem Tod : Bette eine gute Stunde zu machen.

Das sind die heutigen Feinde des Creuzes Christi. Denen kans nicht bedeutet werden / daß Christus hat müssen ein Opfer werden für uns / und wir aus purer Erbarmung und Gnade selig werden / so / daß der heiligste / frömmste / freigebigste / unsträflichste Mensch eben so weit nach dem Himmel hat / als der ärgste Bösewicht.

Das ist ein Vergernis für sie.

Das macht nicht so wohl Verachtung / als Erbitterung im Gemüth.

Darum haben sich zu unsern Zeiten so viel Leute gefunden / die andere Ursachen anführen wollen / warum der HERR JESUS gestorben ist.

Es kommt daher ; daß die Leute dencken / die Menschen würden sicher werden / wenn man ihnen sagte : Wir würden aus Gnaden selig / und man dürste nur an das Blut JESU glauben : Sie würden sich nicht mehr vor der Hölle fürchten und in ihren Sünden bis ans Ende hingehen / in der Hoffnung / doch noch errettet zu werden.

Nun ist gar kein Zweifel : wenn einer sein Leben

B

ben

ben in aller Bosheit zugebracht hat / und kan in der letzten Stunde gläuben / so wird er selig.

Nur ist die Frage : Ob man wird gläuben können?

Kein Knecht Christi erschrickt darüber / wenn er den größten Sünder in dem armseligsten Zustand antrifft.

Er eilet nur / ihn in die Erbarmungen zu liefern / durch die alle arme Sünder selig werden.

Aber wir haben so viel tausend Exempel / daß die Menschen zu der Stunde / auf die sie sich verlassen / und darauf sie sich gestrikt haben / so wenig gläuben / als sie in ihrem ganzen Leben gegläubt.

Denckt überhaupt nicht / lieben Freunde / daß die Sünden und Bosheiten / die man in der Welt begeht / nur darum begangen werden / weil die Menschen so viel Freude davon haben ; und daß das Sündigen die Ursach ist / daß sich die Menschen nicht zum Lammē wenden können : denn alle das Sündigen / aller Zorn / Rachgier / hurischer Sinn / alles Geißen / Rauben / Stehlen / Morden mit einander / sind : **Schraffen des Unglaubens.**

Paulus sagt's Rom. I. Darum / weil sie nicht achteten / daß sie GOTT erkannten / so hat sie GOTT dahin gegeben in verkehrten Sinn / daß sie haben können thun das nicht taugt / und erzeulet alle Laster her / die man in der Welt erdencken kan / als so viele Folgen des vorseßlichen Unglaubens.

Mei

Meine Freunde! Wolt ihr gern von dem Sündigen loß seyn: Gläubt an den Heiland! so könnt ihr frey werden / so hat die Sünde in der Welt / die ihr alsdenn nicht mehr vor ein Glück / sondern vor ein Unglück haltet / über euch ausbrei- gieret.

Sagt man: ein weiser kluger Mann hält auch nichts von der Sünde. Der schreibt wohl Bü- cher von dem Nutzen der Frömmigkeit / und jener Schaden. Das ist wahr.

Der Unterscheid ist nur der: Der Einfältige Bauer / der Jesum kennt / und seine Wunden am Herzen erfahren hat / der kan alle Sünden lassen; und der grosse Mann / der das alles mit sei- nem Kopffe gefast / der ist ein Slave der Sün- de / der muß sündigen.

Weil nun dieser Satz ganz andre Ideen im Herzen macht / und ganz was neues ins Gemüth bringet / bey denen die sich nicht püncklich an die Schrift gehalten haben / sondern auf das / was sie hier und da von Menschen gehöret (von ihren Nachbarn / Eltern und Groß- Eltern / und von denen die um sie sind / so fort treiben gesehen) so wird ihnen das Creuz Christi eine Aergernis.

Sie kriegen eine Feindschaft dagegen / und sä- hen es lieber dahin gebracht / daß die Menschen aus eigenen Kräfften die Heiligsten würden / damit man nur mit dem Creuz Christi verschonet bliebe.

Wir geben es einer gewissen Religion Schuld / daß

Daß sie das lehre: es lehrens aber alle tugendhafte Leute / die Jesum nicht kennen.

Wenn man z. E. fleißig in die Kirche geht / fleißig betet / fleißig zur Beichte und zum Abendmal geht / und sich vor Sünden hütet: daß man so selig wird.

Und dabey wollen wir Evangelische Christen seyn / und thun / als wenn bey uns nichts / als Gnade und Erbarmung / statt hätte.

Es scheint wohl / als wenn einige böse Menschen die Lehre: Daß alles aus Gnaden komme / allensfalls deswegen leiden könnten / damit sie in ihren Sünden bleiben / und nach ihrem Willen sich darinn herum welken / und dann zu seiner Zeit / von Mund auf gen Himmel fahren könnten.

So bald man aber frömmer ist / als andere / und auch nur Temperaments / oder Erziehungs wegen in eine Art Sünden nicht so tieff gerathen / als andere: so steift man sich auf seine Frömmigkeit und eigene Gerechtigkeit.

Und es ist nichts neues / daß man von solchen Leuten auf dem Tod's Bette hört: Ich dancke Gott / daß ich in der Jugend bewahrt worden bin vor solchen und solchen Sünden / und bin in meinem Leben gar fromm gewesen. Es ist mir noch einmal so ruhig zum sterben.

Man ermahnet auch wohl sein Weib und seine Kinder zur Nachfolge.

Das ist aber der größte Irrthum / und die argste Keckerey / die nur seyn kan.

Denn

Denn man hebt des Heilands freye Gnade auf / der uns darum selig macht / weil wir Sünder sind / weil wir die elendste Creaturen sind; und der Heiligste ohne Ihn nicht bestehen kan. Weil kein Geschöpf ist / das ohne Ihn leben kan / weil er uns in unserm Blut liegen sahe / und sprach zu uns: Du solt leben.

Ich zweiffle im geringsten nicht / daß auch Leute / wiewohl weniger / hier seyn / die in ihrem Gewissen überzeugt sind / daß sie sich bisher an dem Creuz geärgert / und lieber durch die Tugenden und das Thun oder Lassen dieser und jener Sache selig werden wollen / als durch das Erbarmen Gottes und Jesu Wunden.

Wenn doch der Heiland Gnade gäbe / daß sie in der Stunde von dieser Keckerey los würden. O! was wäre das vor ein Glück!

Wir gehen zum Dritten: Wie es aussieht / wenn das Geheimnis des Creuzes Jesu uns zur Gottes Krafft wird.

Das Reich Gottes bestehet in Krafft / ist des Apostels Ausdruck. 1. Cor. 1.

Das heißt: es muß sich beweisen an dem Herzen:

Es muß in die Seele dringen wie ein Schwerdt / daß es scheidet Seel und Geist / Marck und Bein / und muß ein Richter der Gedanken und Sinnen des Hergens werden. Ebr. 4/12.

Es muß an den Seelen was geschehen / das sie vorhin nicht erfahren haben.

Der Heiland nennt dieses ganze Geschäft: **Feuer auf die Erde werffen.**

Es ist ja ein nachdencklicher Ort / da der Heiland zu seinen Jüngern sagt: Ich bin kommen ein Feuer anzuzünden auf Erden / und wie wolte ich! es brennte schon. Aber ich muß mich zuvor tauffen lassen mit einer Tauffe / und wie ist mir so bange / bis sie vollendet ist.

Er muß erst ans Creuz.

Er muß erst in die Noth / die hier beschrieben steht.

Die Fluthen der Seelen-Angst durchgiengen ihn mit einer solchen Gewalt / daß der Schweiß aus seinem Leibe drang / und wie Bluts-Tropffen ward / die auf die Erde fielen.

Dadurch kam die Erde in Stand / daß das Feuer anbrennen konnte.

So bald diese Tauffe vollendet war / so bald der Heiland gestorben und auferstanden war / so giengs auf.

Denn ersten zwey Leuten / die mit Ihm spazieren giengen / brannte ihr Herz. Luc. XXIV, 32.

Das war das Feuer.

Und seit der Zeit geht es in Krafft fort / bis an jenen Tag; und kommt nicht leer wieder zurück / und kan mit nichts aufgehalten werden.

Es dringt durch alles.

Son

Sonderlich hat es eine unfehlbare Wirkung auf die Getaufften.

Das ist die Art der Tauffe.

Denn wenn ihr auch noch so böse seyd: so ist doch in der Tauffe was in euch und über euch gekommen/ daß ihr nicht mehr mit Courage und Freudigkeit Nein sagen könnt/ wenn euch der Glaube vor Augen gestellet wird.

Ihr könnt euch in der Viertel- Stunde oder halben Stunde/ oder Stunde/ da das Wort auß Herk arbeitet/ nicht helfen. (*)

Und weil ihr einmal in der Tauffe eine Salbung des Geistes empfangen/ und seine Gaben und Berufungen Ihn nicht gereuen: so ist euer ganzes Leben eine Gnaden- Zeit/ da der Heiland an euer Herk kommt/ gewaltiglich.

Das ist die Ursach/ warum wir so vergnügt sind/ wenn wir unter allen Christen vom Blute zeugen können.

Wir spüren einen grossen Unterscheid/ wenn wir unter den Christen reden/ und unter den Heyden. Bey den Heyden ist der Acker viel felsenhafftiger und roher/ unter den Christen ist er bereiteter. Wenn bey den Christen der Teuffel das Wort nicht vom Herken nähme/ es solten grosse Schaaren ein-

B 4

ge-

* Es weinte einmal ein Mann der Profession vom Naturalismo machte überm Wort vom Creutz. Er sagte er: es sind motus involuntarii.

gehen. So aber werden sie tausend weise gerührt; sie bleiben aber nicht / und verstreuen die Saat der Gnade durch unzehlige Wege.

Wie siehst aber aus / wenns bleibt? in einem feinen und guten Herzen?

Ein Mensch ist auf einmal / als wenn er von neuem geboren wäre / einen ganz andern Verstand hätte / als wenn er eine Einsicht kriegte / die er vorher nicht gehabt.

Es fällt ihm nicht mehr ein / wenn er was Böses thut: Gott wird dich straffen / oder du kommst gewiß in die Hölle / du wirst verdammte: sondern es kommt ihm das ein; wie viel es Jesum kostet / daß er versöhnet ist.

Ich sitze hier und sauffe / fluche und spotte / ich tendle / und bringe meine Zeit unnütz zu; und der Mann / der Sohn Gottes / hat sein Leben für mich gelassen?

Das ist mehr im Stande / mitten aus der Sünde heraus zu reissen / als alle Gesetze, Predigten.

Das Evangelium zermalmet alle Herzen / wenn einem das in den Sinn kommt / daß der Heiland gearbeitet hat / und wir ihm seinen Arbeits-Lohn so verkürzen.

Es ist eine grosse Schande / einem Arbeiter seinen Lohn vorenthalten / und die begeht ein jeder / der Jesum nicht annimmt / der in der Welt so ohne Gott hinget / und nicht des Heilands wird.

Es ist nicht nur darum / daß ihr verdammt und

ver-

verlohren seyd / vor eure Person: es kommt dar-
auf an / daß der Heiland um seinen Lohn kommt.

Ihr seyd euch Ihm schuldig.

Er hat euch verdienet.

Der Satan kan euch nicht aufhalten.

Der Vater hat dem Sohn versprochen / alle
Seelen / die an Ihn glauben / sollen nicht verloh-
ren werden.

So viel Seelen nun in Sünden sterben / so viel
verliehrt der Heiland von seinem Bedinge.

Wenn das in der Seele lebendig wird / da wird
einem ganz anders / als es einem sonst ist. Da
braucht man keines grossen Zuredens / Drohens
und Schreckens / vor diesem und jenem Gericht.

Das einzige Wort ist genung: Der Heiland
hat für mich gelitten.

Ach grosser König! groß zu allen Zeiten / wie
kan ich gnugsam diese Treu ausbreiten? Keins
Menschen Herz vermag es aus zu dencken / was
dir zu schencken.

Das ist die eigentliche Wirkung in Herzen /
wenn man es gläubt / daß Jesus gestorben ist.

Daß ich es deutlich mache / so wollen wir das
Exempel Jacobs ansehen / und mercken / was
Glauben ist.

Jacobs Sohn war verlohren worden.

Der Vater glaubte / er sey zerrissen.

Man sagte ihm: Dein Sohn lebet / und ist Herr in Egyptenland.

Aber sein Hertz dachte gar anders.

Das ist die rechte Beschreibung vom Unglauben: Wenn man in der Kirche sitzt / und singt: O Haupt voll Blut und Wunden &c. und das Hertz denckt gar anders, das ist der Unglaube.

Es kan wohl in die äußern Sinne was kommen / eine Bewegung ins Blut / ein Mitleiden / wie wenn man hört / daß einer erschlagen ist / eroffen / jämmerlich / schwerlich und schmerzlich gestorben ist. Aber dabey bleibt.

Warum? es ist ein fremder Mensch der uns sonst nichts angeht.

So ist es / wenn wir hören den Tod Jesu beschreiben / so lange er uns fremd ist.

Wenn wir aber arme Sünder werden / wenn uns der Heiland eine seelige Stunde giebt / daß uns bange wird über unser Elend / daß wir uns keinen Rath mehr wissen wo aus und ein / wenn uns die Hoffnung zur Seeligkeit verschwindet / und man hört zu derselbigen Zeit: Jesus ist gestorben: Christus für uns gestorben / hat uns das Heyl erworben; Ein Arzt ist uns gegeben / der selber ist das Leben: Da greifst an / da hält man drüber / man vergifft nicht wieder. Man geht damit in die Kirche / und wieder heraus; Man steht damit auf / und legt sich nieder / daß ein Zeiland ist.

Jch

Ich bin ein armer Sünder. Ich war unter die Sünde verkauft / ich konnte nicht davon los / aber ein Arzt ist mir gegeben der selber ist das Leben.

Das ist der Heiland / der sein Blut für mich vergossen hat.

Hernach braucht man nicht mehr erinnert zu werden / das Böse zu lassen; sondern danckt dem Heiland / daß man sagen kann: Nun bin ich ein Sünder / ein Missethäter gewesen / aber mir ist Barmherzigkeit wiederfahren.

Nun sind die Sünden in die Tiefe des Meeres getragen.

Sie können nicht mehr herrschen / und ich darf nicht sündigen / wenn ich nicht will; Denn ich bin nicht mehr unter dem Gesetz / sondern unter der Gnade.

Und so wirds / wenn das Herz aufgethan wird.

Nun seht / meine Freunde / das ist die wahre eigentliche Ursach / warum wir den Leuten / auch die wir nicht kennen / bey aller Gelegenheit sagen: Sie sollen doch mercken auf die unendliche Erbarung des Heilands vor die Seele.

Der Heiland hat mit dem Tode gerungen: wir brauchen nicht mehr damit zu ringen.

Vor Sünde / Tod / Teuffel und Hölle / ist eine Eintheilung gemacht / seitdem JEsus gestorben ist: Mit der Sünde ist nichts zu kämpfen

Sie

Siemird getödtet / wenn sie sich in den menschlichen Gliedern regt.

Sie muß sterben. Das Urtheil ist ihr gesprochen. Sie ist verdammt.

Der Satan ist noch ein grosser Herr / und mächtiger Fürst: aber wir haben den Harnisch Gottes / der steht Ephes. VI. und ist so beschaffen / daß alle feurige Pfeile des Bösewichts drauf abprallen / wenn wir uns nur / in der Kraft JESU so hinstellen.

Und nun fleucht Satan vor uns / weil JESUS gekämpft / und alle Kräfte der Hölle erfahren hat.

Sein blutiger Schweiß der bewahret uns vor dem Gerichte.

Wenn man vor das Gerichte kommt / und der Satan verklagt einen; so sagt man: Ich weiß nichts zu antworten / als daß ein Heiland ist / und dem gehöre ich zu.

Und so geht man aus der Zeit wie man aus einer Kammer in die andere geht / und freut sich über die Veränderung.

Man gewinnt in alle dem / worinnen andere Menschen verderben.

Will niemand diese Seeligkeit haben? hat niemand Lust / in diesem Augenblick von seinem unglückseligen Zustand erledigt zu werden?

Seufz

Seufzet doch / und bittet das Lamm / daß es euch Gnade wiederfahren lasse / daß es eine Flamme anzünde in euren Herzen.

Ich will den Heiland anrufen / daß Er mir meinen Glauben bewahre bis ans Ende / und euch das Gläuben schencke: an seine Wunden.

Zärtlich geliebter Heiland! was weniges / ar-
mes und geringes ist iezo gesagt worden / aber aus
einem Herzen / das du gebunden hast / das dich
erfahren hat / das nichts redet / als was es
glaubt. Ich bitte dich kindlich / bewahre mein
und meiner Brüder Seelen in der Gnade / daß
wir uns deines Blutes / und deines Todes rüh-
men / so lange wir leben.“

Bringe manche von diesen Seelen ietzt und in
den künftigen Zeiten zu der grossen Schaar derer
die ihre Kleider im Blute des Lammes gewaschen
haben / die der Sünde und des Todes Knechte
gewesen / und nun der Gerechtigkeit Diener sind.“

Segne die Seelen / du hast sie mit Blut er-
kauft.“

Heiße ihnen mit einem Feuer in ihren Herzen /
daß die Tauff-Gnade / die sie verwahrlos
set / die schöne rothe Fluth / mit deinem
Blut gefärbet / sich wieder in voller Würckung
an ihren Herzen beweise.“

Segne sie mit Erkenntnis der Wahrheit mit
„ dem

„ dem Glauben an deine Wunden / und dein Verdienst / das vor die ganze Welt gilt.

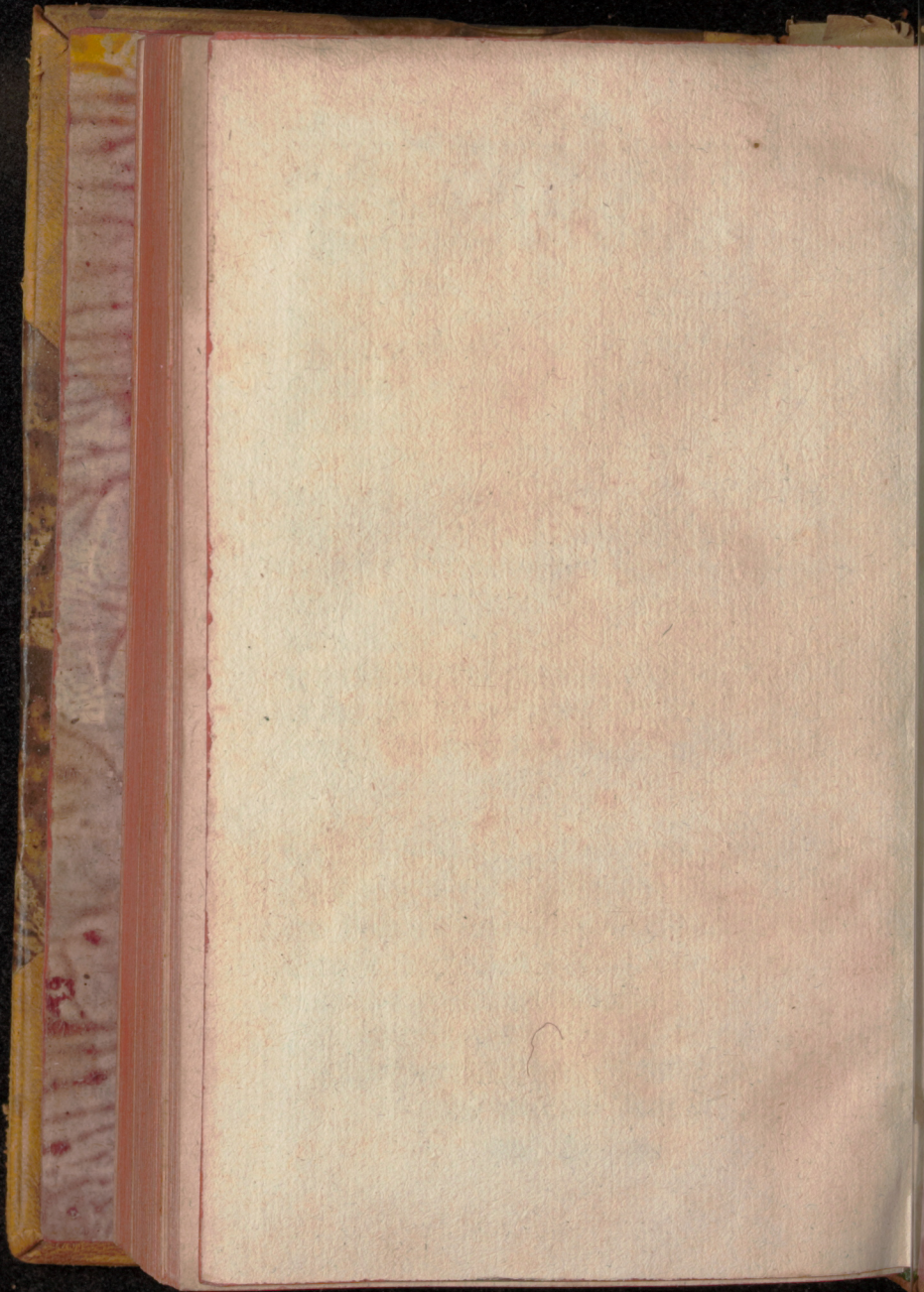
„ Wer noch ein Knecht und Magd der Sünde ist / den bringe in die Freyheit; dem schlag alle Ketten entzwey / womit er gebunden ist.

„ Das ist mein sehnliches Bitten für alle erkaufte und erlöste Menschen / sonderlich die / denen ich jetzt bezeuget / daß ich an deinen Nahmen gläube.

„ Der Schweiß von deinem Angesicht / laß keinen Kommen ins Gericht.

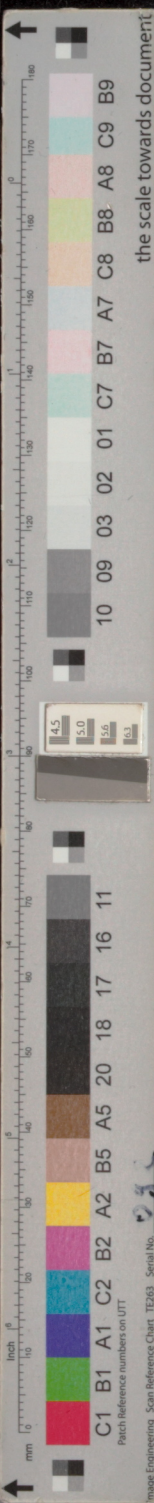
Amen.











the scale towards document

ersten Unterthanen. 31

et / geben Anlaß Gedult
n. Solte man die ganze
Dienste thun, so kan
, nach dem Himmel seufz
mehr Ursach das mensch
, und nach etwas Bessern

ordert vielmehr die Gottsee
en will. Wo wäre GÖt
die Schulen und Kirchen/
Bege zum Himmel unter
nicht GÖtt davor gesorget,
Obrigkeit uns allen Vor
warlich! wer, dem allem
gottlos und roh bleibet, der
ihm selbst, und nicht der
denn sie selbst wachet ja
ze GÖttes möchten gehal
töhret werden. Ein ver
ieses alles einsiehet, preiset
diese weltliche Verfassung
ehülfflich ist die Menschen/
nmlischen und Ewigen zu
slich, daß eine Obrigkeit
derselben weit lieber/ als
vom Ewigen haben.

31